

Archiv zeigt Poesie, Prosa und Protest

Im Turm am Innenhafen lagert auch Literarisches. Eine Ausstellung gibt Einblicke, im umfangreichen Begleitprogramm sind bekannte Namen

Von Anne Horstmeier

Duisburg. Archiv, das klingt nach Akten, Akten, Akten, jedenfalls nicht nach „Poesie, Prosa und Protest“. Unter diesem Titel zeigt das Landesarchiv NRW am Innenhafen jetzt, dass es auch anderes hütet als dröge Schriften. Für die Ausstellung, die sich der literarischen Überlieferung in Archiv und Bibliothek widmet, und das umfangreiche Begleitprogramm hat sich das Landesarchiv mit der Stadtbibliothek und dem Duisburger Archiv für alternatives Schrifttum (AfaS) zusammengetan. Die Veranstaltungsreihe wartet mit bekannten Namen auf.

Die Ausstellung gibt einen Einblick in die Themen, zu denen es im Archiv Materialien gibt. Da gibt es Kriegstagebücher, Adelsnachlässe oder Briefe, wie sie ein Auswanderer geschrieben hat, der 1880 das Schiff von Bremerhaven nach New York nimmt und seine ersten Eindrücke der Stadt am Hudson schildert, der „dreimal so breit wie der Rhein“ sei.

Der Staat als Zensor, der Staat als Literaturförderer

Weitere Themen sind die Vermittlung von Literatur, Eingriffe des Staates, der Schriften als „jugendgefährdend“ verbieten konnte, oder Texte in Mundart, wie sie beim Karneval gepflegt wird. Und es geht um die Förderung von Literatur, wie Fotografien von Schriftstellern zeigen, die aus NRW stammen oder mit Preisen ausgezeichnet worden sind – darunter etwa Heinrich Böll, Paul Celan und Hilde Domin, sie erinnern an Hanns-Dieter Hüsch oder Lew Kopelew.

Die Exponate aus dem AfaS blicken zurück auf Proteste wie den der Frauen nach der Bundestagswahl



Dr. Kathrin Pilger, Dr. Frank Bischoff und Dr. Martina Wiech vom Landesarchiv mit Bibliothekschef Dr. Jan-Pieter Barbian (v.l.) in der Ausstellung „Poesie, Prosa und Protest“ im Duisburger Innenhafen. FOTOS: LARS FRÖHLICH/FFS

1980, bei der nur wenige weibliche Abgeordnete ins Parlament kamen, und erinnern auch an einen „Mietstreik“ oder Texte aus der 1972 erschienenen Broschüre „Guten Morgen“ der Polit-Rockband „Ton Steine Scherben“.

Frank Goosen und ein Buch über Duisburger Kulturpolitik

Ein ganzes Bündel von Themen also, die sich auch im Begleitprogramm widerspiegeln. Es beginnt am Freitag, 13. September, um 20 Uhr in der Zentralbibliothek, wo Jörg-Philipp Thomsa, der an der Uni Duisburg-Essen studiert hat und heute das Günter-Grass-Haus in Lübeck leitet, seine Dissertation über die Kulturpolitik in Duisburg von 1945 bis

2005 vorstellt. Darüber, was in der „typischen Industrie- und Arbeiterstadt“ unterstützt oder vernachlässigt wurde, diskutiert er mit dem bekannten Schriftsteller Feridun Zaimoglu.

Mit dem Bochumer Frank Goosen, der am 7. November ebenfalls in der Zentralbibliothek aus seinem neuen Roman „Kein Wunder“ liest, der vor und nach der Wende 1989 in Berlin spielt, ist ebenfalls ein Ruhrgebietskenner zu Gast.

Im Landesarchiv beginnt das Programm am 29. Oktober mit einer Poetry-Slam zu nordrhein-westfälischen Themen. Am 5. November folgt um 18 Uhr der Vortrag „Platt: Gehört Mundart ins Archiv?“ von Dr. Georg Cornelissen, am 12. No-

vember, 18 Uhr, werden Aletta Eßer (1934–1990), Schriftstellerin und Aktivistin aus Rheinhausen, sowie der Werkkreis Literatur der Arbeitswelt vorgestellt. Marion Bachmann liest Texte, Dr. Andreas Pilger vom Stadtarchiv, das den Nachlass der Autorin verwahrt, gibt eine biografische Einführung, und Michael Wiegand vom Dortmunder Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt beleuchtet den Werkkreis.

Um Heinrich Heine geht es am 19. November zunächst in einem Workshop zum 175-Jährigen von „Deutschland. Ein Wintermärchen“, abends um 18 Uhr dann im Vortrag „Jeder Vers ein Esel“ von Dr. Sabine Brenner-Wilczek vom Heine-Institut Düsseldorf um Ideenschmuggel und Zensur.

Die Journalistin und Autorin Christine Westermann gibt am 26. November um 18 Uhr Buchtipps und erzählt von ihrer Arbeit als Literaturkritikerin. Am 3. Dezember folgt ein Abend mit dem Berliner Singer-Songwriter Max Prosa, und Bibliothekschef Dr. Jan-Pieter Barbian unternimmt am 10. Dezember einen Streifzug durchs Ruhrgebiet in Texten und Fotografien von der Weimarer Republik bis in die Gegenwart unter dem Titel „Vom ‚Gigant an der Ruhr‘ bis zur ‚Waldernacht‘“.

Orchester spielt heiteres Programm

Dirigentin ist Cecilia Castagneto

Die Komponisten des 18. Jahrhunderts haben nicht nur ernste Musik geschrieben, nur ist der Witz für heutige Ohren vielleicht recht subtil und versteckt sich in Details. Sogar der auf Gemälden so grimmig dreinblickende Beethoven hatte heitere Phasen, und in einer davon hat er seine 8. Sinfonie geschrieben. Er ließ Holzbläser einen ganzen Satz lang wie ein unerbittliches Metronom spielen und jagte in einem anderen das Orchester mit irrsinnigen Tempoangaben.

In Mozarts Violinkonzert A-Dur wird im letzten Satz die türkische Militärmusik zitiert, die man damals noch aus früheren Belagerungen Wiens im Ohr hatte, und seine Ouvertüre zur Oper „Figaros Hochzeit“ streckt der damals herrschenden adeligen Klasse musikalisch die Zunge heraus.

Spätsommerliche Serenadenkonzerte

Diese drei Werke spielt das Studio-Orchester Duisburg bei seinen spätsommerlichen Serenadenkonzerten am Freitag, 13. September, um 20 Uhr in der Abtei Hamborn; am Samstag 14. September, um 18.30 Uhr in St. Joseph am Dellplatz, und am Sonntag, 15. September, um 18 Uhr im Gemeindehaus Ruhrort, Dr.-Hammacher-Straße 6. Der Solist des Violinkonzerts ist der aus Czernowitz stammende und heute in Düsseldorf lebende Paul Rosner. Die Leitung hat die junge argentinische Dirigentin Cecilia Castagneto.

Karten (11, ermäßigt 6,50 Euro) gibt es an der Abendkasse, unter westticket.de (für das Konzert in Hamborn) und bei der Bezirksverwaltung, Bismarckplatz 1, Homberg (für das Konzert in Ruhrort). Der Eintritt in St. Joseph ist frei – Spenden sind willkommen.

Abends Tiger & Turtle erkunden

Kaum eine der Landmarken im Ruhrgebiet ist so beeindruckend wie die Skulptur Tiger & Turtle von Ulrich Genth und Heike Mutter im Angerpark. Mit ihren silbrig schimmernden Kurven schafft die Skulptur einen besonderen Ort, an dem sich Freizeitvergnügen und Kunst verbinden. Während der abendlichen Führung am Samstag, 14. September, um 21 Uhr wird das Kunstwerk erläutert. Eine Taschenlampe und festes Schuhwerk sind erforderlich. Karten (Erwachsene 8, Kinder 6 Euro) gibt es bis Dienstag, 10. September, in der Tourist Information an der Königstraße 86, ☎0203 / 285440

„Spätschicht“ mit Christoph Terbonssen

Christoph Terbonssen kommt zur Duisburger Spätschicht am Donnerstag, 12. September, auf der Königstraße. Von 16 bis 21 Uhr gibt es veganen und vegetarischen Speisen, Streetfood sowie Gerichte vom Grill, dazu Getränke. Das musikalische Programm übernimmt der Sänger, Musiker und Entertainer Christoph Terbonssen. Als Entertainer überzeugte er schon bei TV-Auftritten mit „Der Popolski-Show“, durch die er landesweite Bekanntheit erreichte. Sein Repertoire reicht von Folk über Blues bis hin zu Rock und Pop, wobei es eigene Kompositionen sowie Coversongs von Stevie Wonder umfasst.

Konzert zeichnet „Farben einer Nacht“

Beginn der neuen Spielzeit

Als Gegenwelt zum hellen Tag hat die Nacht seit jeher Maler, Dichter und Literaten inspiriert. Ihr Dunkel kann inneren Frieden, milden Mondschein und süße Träume bringen, aber auch Ängste und Albträume wecken, ja sogar Dämonen vorgaukeln. Welche Gedanken und Erfahrungen sich heute mit dem Thema Nacht verbinden, versuchte der Regisseur Jörg Maria Welke in persönlichen Gesprächen mit Menschen zwischen 7 und 83 Jahren herauszufinden. Ihre Antworten wurden Grundlage seines musikalisch-literarischen Abends „Farben einer Nacht“, der die aktuellen Berichte auf sinnlich-vergnügliche Weise mit Lyrik und Vokalmusik aus neun Jahrhunderten verwebt.

Publikum sitzt auf der Bühne

Mit diesem Konzert „Außer der Reihe“ beginnt am Samstag, 14. September, um 18.30 Uhr die neue Spielzeit im Stadttheater. Das Publikum darf dabei auf der Bühne Platz nehmen. Es singen und spielen Boshana Milkov (Mezzosopran), Kirsten Kadereit-Weschta (Oboe und Englischhorn), Zoe Knoop (Harfe), Ruthilde Holzenkamp (Akkordeon), Dirk Wedmann (Klavier und Arrangements) sowie ein Streichquintett der Duisburger Philharmoniker. Die Rezitation übernehmen Veronika Maruhn und Jörg Maria Welke.

Bruchlos alle Genrengrenzen überschreitend, finden sich unter den Kompositionen Lieder von anonymen Verfassern, von Meistern wie Robert Schumann und Richard Strauss, aber auch von Pop-Giganten wie ABBA und The Smiths.

Eine Wiederholung des Konzerts ist am Sonntag, 29. September, um 18.30 Uhr am gleichen Ort vorgesehen. Karten gibt es bei den bekannten Vorverkaufsstellen, über die Theaterkasse ☎ 0203 / 283 62 100 sowie online unter www.duisburger-philharmoniker.de.



Frauenpower in den 70er Jahren in Lila.

Führungen an den Veranstaltungstagen

■ Die Ausstellung „Poesie, Prosa und Protest“, die am Tag des offenen Denkmals unter anderem mit einer **Lesung von Schülern des Landfermann-Gymnasiums** aus den Auswandererbriefen eröffnet worden ist, bleibt bis zum 30. Januar 2020 im Landesarchiv NRW an der Schifferstraße 30. Es hat geöffnet montags bis freitags von 6.30 bis 20 Uhr.

■ An den Veranstaltungstagen bietet das Archiv jeweils um 17.30 Uhr **eine Führung** an.

■ Vor dem Vortrag über Heinrich Heine am 19. November gibt es einen Workshop, in dem die Teilnehmer **Handschriften aus dem Düsseldorfer Heine-Institut** vergleichen können. Anmeldungen per Mail an rheinland@lav.nrw.de

Gerüste am Theater „andauernder Missstand“

Als „andauernden Missstand“ prangert die Fraktion Junges Duisburg/DAL die Gerüste am Stadttheater an. Warum jetzt auch der Bereich an der Neckarstraße mit Bauzäunen abgesperrt ist, will die kulturpolitische Sprecherin Christiane Wedding in der Sitzung des Kulturausschusses am 19. September erfahren.

Dass die ersten Gerüste, die im Mai 2011 an der Moselstraße und im Betriebshof aufgestellt wurden, nachdem sich Gesteinsbrocken gelöst hatten, immer noch stünden, sei verschleudertes Steuergeld. Im Frühjahr 2016 sollte mit Bau- und Sanierungsmaßnahmen begonnen werden, nichts sei geschehen. „Bis Dezember 2016 waren Kosten in Höhe von 117.625,05 Euro aufgelaufen, und pro Monat kommen 1.675 Euro hinzu“, so Wedding. Die Fraktion Junges Duisburg/DAL werde mit Anträgen und Anfragen zu dem Thema weiterhin Druck machen.

Julian Opie spricht über die „Walking Figures“

Die Ausstellung ist noch bis zum Wochenende im Lehmbruck-Museum zu sehen

Kurz vor Abschluss der Ausstellung „Sculpture 21st: Julian Opie“ am Freitag, 13. September, um 17 Uhr lädt das Lehmbruck-Museum zu einer Künstlerführung mit Julian Opie ein. Im Gespräch mit Museumsdirektorin Dr. Söke Dinkla erklärt er die Entstehungsgeschichte seiner „Walking Figures“.

Bedeutender Vertreter der New British Sculpture

Julian Opie, der in London lebt und arbeitet, zählt heute zu den bedeutendsten Vertretern der New British Sculpture. Er nahm 1987 an der Documenta 8 teil und dreimal an der Biennale in Venedig (1993, 2015 und 2017). Opies Werke sind in international renommierten Sammlungen vertreten, zum Beispiel im Museum of Modern Art, New York, im Tate Britain und im Victoria & Albert Museum, London, im Kunsthau Zürich oder im Stedelijk Museum, Amsterdam.



Julian Opie gibt seinen „Walking Figures“ bei aller Reduktion auf Linien Individualität und Wiedererkennungswert. FOTO: TANJA PICKARTZ/FFS

Opies Skulpturen und Installationen sind häufig im öffentlichen Raum anzutreffen, wo sie mit der Umgebung und den Menschen korrespondieren, Verbindungen eingehen. Ein ähnlicher Effekt stellt sich

auch bei dem Ensemble ein, das er für das Lehmbruck-Museum entworfen hat: Durch die transparente Fassade der Glashalle wirken die „Walking Figures“ in den öffentlichen Raum des umgebenden Parks hi-

nein. Ihre Bewegung, das Durchschreiten der Glashalle, wird im Lauf von „Amelia, Jeremy, Theresa, Sam“, der digitalen Installation im Außenraum, beschleunigt.

Der Künstler sagt zu seiner Konzeption: „Die sehr schönen und klassisch-modernistischen Ausstellungsräume des Lehmbruck-Museums erfordern eine ganz besondere Reaktion und ermöglichen eine dramatische und offene Präsentation der Arbeiten. Die optimistische und erfrischende Architektur macht den sie umgebenden Park zur Kulisse für jede Installation und schafft eine dynamische Beziehung zu den Vorübergehenden.“

Bevor die Ausstellung am Sonntag ihren Abschluss findet, kann man Julian Opie beim Künstlergespräch noch einmal persönlich erleben. Das Gespräch findet in englischer Sprache statt. Die Teilnahme kostet 2 Euro zusätzlich zum Museumseintritt (zurzeit ermäßigt auf 5 Euro).